



Konzept „Forschung schnuppern“

Die Studieneingangsphase ist eine Übergangsphase, in der die Studierenden nicht nur eine neue Umgebung und neue Menschen kennenlernen, sondern auch ein völlig neues System, in dem sie künftig auf andere Art und Weise lernen werden, als sie es bis dato gewöhnt waren. Sie werden selbständig und zusammen mit Kommiliton*innen in Kleingruppen lernen, sie werden sich selbst neue Inhalte erarbeiten und lernen, daraus Fragestellungen zu formulieren und diesen mit einer forschenden Grundhaltung nachzugehen. Diese Übergangsphase zeichnet sich durch die Übernahme hochschulbezogener Werte und Normen aus (Key & Hill, 2019).

Um diesen Transfer zu begleiten und unterstützen, findet in der Woche vor Vorlesungsbeginn im Wintersemester die Bachelor-Einführungswoche statt. Neben allgemeinen Informationen zur Universität und zum jeweiligen Studiengang sind die Workshops „Forschung schnuppern“ ein wesentlicher Baustein.

Studierende sollen hier die Wichtigkeit von Forschung für das Studium wahrnehmen und als Bestandteil im Wertekosmos von Universität und Studium kennenlernen. Die Teilnahme an „Forschung schnuppern“ soll außerdem einen Beitrag dazu leisten, den Studierenden Schritte aufzuzeigen, die sie gehen können, um ihre Studienziele zu erreichen. Damit Studierende dies erkennen können, ist es wichtig, dass sie diese Bedeutung von Forschung und die Relevanz der Teilnahme an Angeboten wie „Forschung schnuppern“ von Lehrenden, Fakultätsangehörigen und Fachschaft vermittelt und vorgelebt zu bekommen.

Als Teil der Bachelor-Einführungswoche ist es auch im Rahmen von „Forschung schnuppern“ vorgesehen, dass Studienanfänger*innen Kontakte zu ihren künftigen Kommiliton*innen knüpfen. Die wissenschaftliche Arbeit in Gruppen zu einem bestimmten Thema soll jedoch über das reine Kennenlernen neuer Freund*innen hinausgehen. Studierende haben durch diese Arbeitsweise die Gelegenheit zu erkennen, dass die neuen Kontakte auch für die Bewältigung von Herausforderungen im Studium wertvoll sind. Verschiedene Vorerfahrungen und Problemlösestrategien in den Gruppen schaffen Diversität, die im besten Fall konstruktiv genutzt werden kann. Gleichsam bietet Diversität die Möglichkeit, sich auch über die eigenen Problemlösestrategien und die eigene Rolle in der Gruppe bewusst zu werden.

Lernziele „Forschung schnuppern“:

Ankommen im Studium:

- Die Studierenden sind in der Lage, sich inhaltlich mit ihrem Studiengang auseinanderzusetzen und ihre Vorstellungen und Erwartungen an das Studium zu reflektieren.
- Die Studierenden sind in der Lage, mit den neuen Kommiliton*innen in Kleingruppen an einer gemeinsamen Aufgabenstellung zu arbeiten.
- Die Studierenden kommen durch die kooperative Arbeit mit Kommiliton*innen in ihrem Studiengang an.
- Die Studierenden knüpfen Kontakte zu ihren Kommiliton*innen.

Wissenschaftliches Arbeiten:

- Die Studierenden beobachten, wie Wissenschaftler*innen an Forschungsthemen arbeiten.
- Die Studierenden sind in der Lage, Forschung und Forschendes Lernen als Teil ihres Student Life Cycles wahrzunehmen und damit eine forschende Haltung im Studium zu entwickeln.
- Die Studierenden sind in der Lage, wissenschaftliches Arbeiten als planvolles, methodisches und nachvollziehbares Arbeiten zu definieren.
- Die Studierenden sind in der Lage, einen beispielhaften Ablauf einer wissenschaftlichen Untersuchung grob zu skizzieren.
- Die Studierenden sind in der Lage, Fragestellungen mit wissenschaftlicher Methodik anzugehen.
- Die Studierenden sind in der Lage, grundlegende wissenschaftliche Terminologie zu verwenden.

In den Workshops „Forschung schnuppern“ werden die Studierenden erstmals mit wissenschaftlichen Themenfeldern und Fragestellungen ihres Studiengangs bekanntgemacht. Sie können dabei aus verschiedenen Themen wählen, zu denen Lehrende des Studiengangs eine Forschungsfrage und dazu passende Materialien (z. B. Datensätze und Methoden) vorbereitet haben, mit denen die Studierenden die Frage bearbeiten.

Dem zugrunde liegt das Konzept des Forschenden Lernens, bei dem Studierende einen Forschungsprozess oder Teile eines Forschungsprozesses selbst durchlaufen. In Abhängigkeit davon, welche Bestandteile des Forschungsprozesses von den Lehrenden für ihren Workshop vorbereitet wurden, sind die Aufgaben für die Studierenden zu definieren. Die für „Forschung schnuppern“ gut vorzubereitenden und durchführbaren Arbeitsschritte eines Forschungsprozesses (Sonntag et al., 2016) sind im Folgenden farblich markiert:

- Wahrnehmen einer Ausgangssituation (Hinführung)
- Finden einer Fragestellung
- Erarbeiten von Informationen und theoretischen Zugängen
- Auswahl und Aneignung von Methodenkenntnissen
- Entwicklung eines Forschungsdesigns
- Durchführung einer forschenden Tätigkeit
- Erarbeitung und Präsentation von Ergebnissen
- Reflexion des gesamten Prozesses

Didaktische Verankerung

Soziale Integration:

Um in sozialisatorischer Hinsicht an der Universität anzukommen, ist es für Studierende im ersten Semester von großer Bedeutung, gleich zu Beginn das neue Umfeld gut kennenzulernen und in ihre neue Rolle als Bestandteil der Universität zu finden.

Besonders bedeutsam sind soziale Netzwerke mit anderen Studierenden, sog. Peer Groups¹. Heublein et al. (2017) heben die Relevanz der sozialen Integration für den Studienerfolg hervor. Sie stellen fest, dass Studierende, die ihr Studium frühzeitig abbrechen, zum Studienbeginn häufig Schwierigkeiten damit hatten, Kontakte zu anderen Kommiliton*innen zu finden. Studierende, die ihr Studium erfolgreich abschließen, waren dagegen schon zu Beginn schneller in soziale Gruppen integriert. Dies können sowohl studienbezogene Gruppen, wie z. B. Lerngruppen, sein, oder auf die Lebenswelt der Studierenden bezogene Gruppen, wie z. B. Sportgruppen.

Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit einzelnen Lehrenden in den kleinen Forschungsprojekten von „Forschung schnuppern“ lernen die Studierenden auch diese gleich zu Beginn ihres Studiums kennen. Eine niedrigschwellige Kontaktaufnahme mit den Dozierenden des Studiengangs wird so ermöglicht. Heublein et al. (2017, S. 154) nennen auch den Kontakt zu Lehrenden als Kriterium für Studienerfolg und begründen dies wie folgt: "Das Erleben der Begeisterung der Lehrenden zu den Lehrinhalten führt dazu, dass die Studierenden Interesse an den Themen des Studiums entwickeln und überdies eine Fachidentifikation aufbauen können."

Akademische Integration:

Neben der Vernetzung mit anderen Studierenden ist es wichtig, dass Studierende im ersten Semester sich mit der akademischen Welt vertraut machen. Indem sich Studierende in akademischer Hinsicht an der Universität integrieren, findet bei ihnen ein Wertewandel statt. Sie erfahren universitäts- und wissenschaftsbezogene Werte und Normen, die einen Perspektivwechsel auf Problem- und Fragestellungen einleiten.

Ziel von „Forschung schnuppern“ ist es, auch diesen Wertewandel anzustoßen und zu unterstützen. Das Konzept des Forschenden Lernens bietet sich an, um den Studierenden gleich zu Beginn des Studiums eine Vorstellung davon zu vermitteln, wie Wissenschaft und Forschung funktionieren. Forschung soll „greifbar“ gemacht werden.

Aus diesem Grund werden Workshops zu Themen angeboten, die für die Studierenden einen inhaltlichen Anknüpfungspunkt darstellen und die ihnen aus der Schule und allgemeinen Berichterstattungen bekannt sind. In „Forschung schnuppern“ nähern sie sich den Themen erstmals mit einer wissenschaftlichen Perspektive und erfahren, wie ausgewählte Aspekte forschungsmethodisch bearbeitet werden können. Durch die Verknüpfung eines Themas aus der alltäglichen Lebenswelt der Studierenden mit einer forschungsmethodischen Auseinandersetzung damit wird den Studierenden ein niederschwelliger Zugang zur akademischen Arbeitsweise ermöglicht, der sie beim Übergang und der Integration an der Universität unterstützt.

Kompetenzaufbau:

Im Rahmen von „Forschung schnuppern“ entwickeln die Studierenden erste akademische Basiskompetenzen. Je nach Fragestellung und auszuführenden Forschungstätigkeiten können sich diese unterscheiden. Neben grundlegenden Kompetenzen, die als intendierte Lernziele für alle teilnehmenden Studierenden betrachtet werden können (s. o.), werden auch spezifischere Kompetenzen erworben. So sammeln die Studierenden beispielsweise bei der Datenauswertung erste Erfahrungen mit Datenauswertungssoftware.

Orientierung:

¹ Key und Hill (2018) fassen Studien zusammen, in denen die Bedeutung von Peer Groups und sozialer Vernetzung für den Studienerfolg ein wichtiges Merkmal darstellt.

Durch die erste inhaltliche Beschäftigung mit dem gewählten Studiengang in „Forschung schnuppern“ haben die Studierenden die Gelegenheit, sich mit ihrer Studienwahl auseinanderzusetzen. Sie können Erwartungen und Ansprüche des Studiengangs miteinander abgleichen. Information und Orientierung zur Studienwahl sind auch zu Beginn des Studiums wichtige Voraussetzungen für eine gelingende Studieneingangsphase (Key & Hill, 2019).

Rolle der Lehrenden

Gerade wenn Studierende von der Schule an die Universität kommen, treffen sie dort auf ein neues Verständnis der Lernenden-Lehrenden-Beziehung. Von den Lernenden wird mehr Selbständigkeit erwartet. Dagegen fällt den Lehrenden mehr die Rolle zu, das Lernen anzuregen und zu begleiten. Beim Forschenden Lernen nehmen Lehrende eine unterstützende, moderierende Rolle ein, der Begriff „Coach“ wird hierfür oft verwendet. Bei „Forschung schnuppern“ geht es für die Lehrenden weniger um die Vermittlung neuer Fachinhalte. Vielmehr sollen sie für die Studierenden Möglichkeiten schaffen, sich gegenseitig kennenzulernen, sich mit neuen Arbeitsformen vertraut zu machen und zu veranschaulichen, was es bedeutet, methodisch und strukturiert zu arbeiten.

In Hinblick auf die Bestandteile eines Forschungsprozesses fallen den Lehrenden die Aufgaben zu, die einer soliden Vorbereitung bedürfen, um sie innerhalb von „Forschung schnuppern“ bearbeitbar zu machen. Diese könnten beispielsweise folgende, farblich markierten Teile sein:

- Wahrnehmen einer Ausgangssituation (Hinführung)
- Finden einer Fragestellung
- Erarbeiten von Informationen und theoretischen Zugängen
- Auswahl (und Aneignung) von Methoden(-kenntnissen)
- Entwicklung eines Forschungsdesigns
- Durchführung einer forschenden Tätigkeit
- Erarbeitung und Präsentation von Ergebnissen
- Reflexion des gesamten Prozesses

Unbestritten können Studierende, die gerade ein Studium beginnen, keinen vollständigen Forschungsprozess planen und durchführen. Dennoch ist es wichtig, ihnen eine authentische Aufgabenstellung aus aktuellen Forschungsthemen zu präsentieren. Die Verwendung wissenschaftlicher Sprache verleiht der studentischen Arbeit einen Anspruch, dem auch Studienanfänger*innen gewachsen sind. Wenn Lehrende ihnen dann ein entsprechendes Vertrauen auf ihre selbständige Arbeitsweise und Ergebnisoffenheit entgegenbringen, können Studienanfänger*innen sehr viel aus ihrem mitgebrachten Vorwissen schöpfen. Ein Thema „unverkrampt“, mit eigenem Interesse und dem angeleiteten Erproben eigener und neuer Problemlösungsstrategien anzugehen, stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, neue Aufgaben und die Anforderung des Studiums bewältigen zu können. Dieses Selbstvertrauen ist wichtig und stärkt das Problemlösungsbewusstsein der Studienangänger*innen. Um Selbstständigkeit zu entwickeln, muss diese erprobt werden dürfen und Studierende darin ermutigt werden, sie - innerhalb gewisser Leitplanken, die sich auch am gewünschten Ergebnis orientieren – zu verwirklichen.

Vorab können einige Vorüberlegungen helfen, den eigenen Anspruch und diese Leitplanken zu definieren. Die Erfahrungen in früheren Workshops haben ein ums andere Mal gezeigt, dass Studierende interessengeleitet komplexe Probleme sehr wohl als Herausforderung annehmen und meistern.

Folgende Leitfragen können dafür hilfreich sein:

1. Wie viel Zeit ist für „Forschung schnuppern“ vorgesehen?
2. Wie viele Studierende nehmen teil?
3. Welche Erwartungen habe ich an die Studierenden?
4. Mit welchen Erwartungen kommen die Studierenden zu mir?
5. Wie viel Freiheit und Möglichkeit zur selbständigen Lösungsfindung möchte ich den Studierenden geben?
6. Wie viel Unterstützung möchte ich den Studierenden anbieten?
7. Welche Forschungsfragen aus meinem Fachgebiet gibt es, die für Studierende lösbar und interessant sein können?
8. Kann ich komplexe Forschungsfragen herunterbrechen oder (Teil-)Hypothesen verwenden, um eine größere Fragestellung bearbeitbar zu machen?
9. Wie muss die Forschungsfrage formuliert werden, damit sie im Rahmen des vorgegebenen Zeitplans bearbeitbar ist?
10. Welche Bestandteile des Forschungsprozesses können die Studierenden im Rahmen des vorgegebenen Zeitplans selbst bearbeiten?
11. Welche Bestandteile des Forschungsprozesses muss ich für den Workshop vorbereiten?
12. Welchen theoretischen oder forschungsmethodischen Input benötigen die Studierenden, um den Forschungsprozess bearbeiten zu können?
13. Welche Materialien und Unterlagen muss ich den Studierenden zur Verfügung stellen?
14. Wie teile ich die einzelnen Arbeitsschritte zeitlich auf den vorgegebenen Zeitplan auf und mache diese den Studierenden transparent?

Fakultätsbezogene Spezifika

„Forschung schnuppern“ wird an allen drei Fakultäten der Universität Hohenheim zum Studienbeginn angeboten. Über den beschriebenen konzeptuellen Kern hinaus zeichnet sich die Durchführung von „Forschung schnuppern“ durch einige fakultätsbezogene Spezifika aus.

Quellen:

Heublein, U. et al. (2017). *Zwischen Studierenerwartungen und Studienwirklichkeit: Ursachen des Studienabbruchs, beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Entwicklung der Studienabbruchquote an deutschen Hochschulen*. Hannover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW).

Key, O. & Hill, L. (2018). *Modellansätze ausgewählter Hochschulen zur Neugestaltung der Studieneingangsphase*. Berlin: Hochschulrektorenkonferenz.

Key, O. & Hill, L. (2019). *Orientierung und Unterstützung zum Studieneingang. Umsetzungsstand an deutschen Hochschulen*. Arbeitspapier Nr. 226. Gütersloh: Centrum für Hochschulentwicklung.

Sonntag, M., Rueß, J., Ebert, C., Friederici, K. & Deicke, W. (2016). *Forschendes Lernen im Seminar. Ein Leitfaden für Lehrende*. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin.